

Besonderheit:
Königlich in Neuenburg Nr. 1.56.
Durch die Post im Ost- und Ober-
amtsbezirk, sowie im sonstigen in-
ländischen Verkehr Nr. 1.56 mit
Postzuschlag. Preis freibleibend.
Preis einer Nummer 10 Kpf.
In Fällen höherer Gewalt behält
sein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Wiederherstellung
des Bezugsrecht.
Bestellungen nehmen alle Post-
stellen, sowie Agenturen und
Leseragenturen jederzeit entgegen.
Gemeindepflicht Nr. 4.
Königliche Nr. 24 bei der Oberamts-
Cassette Neuenburg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Neuenburger Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenburg.

Anzeigenpreis:
Der einseitige Beleg über
beiden Seiten 20 Kpf., Kleinanzeigen
10 Kpf., Kleinanzeigen 100 Kpf.,
Zusatz. Offerte und Anzeigen-
erstellung 20 Kpf. Bei größeren
Anzeigen Nebst, bei im Falle
des Nichterfolgens Rückzahlung
wird, ebenfalls wenn die Zahlung
nicht innerhalb 3 Tagen nach Ver-
öffentlichung erfolgt. Bei Zusam-
menstellungen treten sofort alle üblichen
Veränderungen außer Kraft.
Beleglieferung für beide Teile in
Neuenburg. Für teile, welche
nicht ohne Gewähr übernommen
erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Nr. 3 **Mittwoch den 4. Januar 1933** 91. Jahrgang

Der Krieg im Fernen Osten

Kämpfe um Schanhaiwan — Japaner setzen Flugzeuge und Kriegsschiffe ein

w. Peking, 3. Jan. Ueber die Lage in Schanhaiwan ist noch nichts Genaues bekannt. Die Japaner erklären, daß die Stadt gestern besetzt worden sei, während von offizieller chinesischer Seite betont wird, daß die Stadt noch in der Hand der Chinesen sei. Die heute morgen einen feindlichen Angriff abgelehnt hätten. Die japanische Gesandtschaft teilt mit, daß über eine Befestigung Schanhaiwans durch Japan nichts bekannt sei und demontiert die Meldung, daß ein Uchangsflugzeug ein Ultimatum gerichtet worden sei.

Nach den neuesten Meldungen sind 8 japanische Kriegsschiffe im Hafen von Tschingtaigau, 16 Kilometer südwestlich Schanhaiwan, eingetroffen.

Wie gemeldet wird, sollen die Japaner bei dem heutigen Angriff gegen Schanhaiwan 5000 Mann und Flugzeuge eingesetzt haben. Zugleich wurde die Stadt durch Kriegsschiffe beschossen. Die chinesische Besatzung ist 5000 Mann stark.

Das japanische Kriegsministerium erklärt in einer Mitteilung an die Presse, daß der Kampf um Schanhaiwan von den Chinesen heraufgefordert worden sei, die auf die Japaner geschossen hätten; daß sei eine Auswirkung der bewußten chinesischen Politik, die darauf absehe, den Völkerbund zum Handeln zu zwingen.

Ein Telegramm des chinesischen Kommandanten im Abschnitt von Schanhaiwan, General Schachun, meldet, daß die Japaner von den chinesischen Verteidigungsstruppen zurückgeschlagen wurden, nachdem die japanische Artillerie mit Unterstützung von Flugzeugen in einseitigem Kampf eine

Verfehle in die Mauer der Stadt gelegt hatte. Die Japaner haben sich dieser Meldung zufolge zurückgezogen, so daß die chinesische Garnison nunmehr in Erwartung eines neuen Angriffs die Verteidigungsstellungen ausbaut.

China unterrichtet den Völkerbund

w. Peking, 3. Jan. Die chinesische Regierung hat dem Völkerbund Mitteilung von den Kämpfen um Schanhaiwan gemacht; sie hat aber keine Protestnote an Japan gerichtet und wird auch in diesem Sinne nichts unternehmen, bevor die Lage geklärt ist. Indessen hat sie den Truppen weitere Anweisungen gegeben, jedem Angriff auf die chinesischen Stellungen Widerstand zu leisten.

Schanhaiwan von den Japanern besetzt

w. Peking, 3. Jan. Nach amtlichen Berichten des Vertreters der Vereinigten Staaten in Schanghai haben die Japaner heute um 16.30 Uhr die Stadt Schanhaiwan vollständig besetzt.

Washington verfolgt die Lage in Schanhaiwan

w. Washington, 3. Jan. Wie erklärt wird, verfolgt Staatssekretär Stimson aufs genaueste die Lage in Schanhaiwan. Man verheißt nicht, daß er sie als sehr ernst betrachtet.

Großlampenmonat Januar

Als in der Selbsternacht sich in das Kreischen der Feuerwerkstürme auch der Knall scharfer Biskolenschüsse mischt, die zum Beispiel allein in Berlin drei Tote auf das Pflaster streuten, war die politische Vor- und Nachweihnachtsstimmung. Einen Tag darauf, am 2. Januar, fand auch der offizielle "Vergriede" sein Ende. Politische Versammlungen, Demonstrationen und Kundgebungen sind wieder uneingeschränkt zulässig. Selbst der jähliche Wahlkampf fehlt nicht; über das kleine Rind wird eine Flut von 500 Versammlungen niedergehen. 60 Reichstagsabgeordnete werden auf rund 150 000 Einwohner losgelassen. Das neue Jahr fängt munter an.

Wer die politische Entwicklung mit illusionärer Nachsicht ansieht, der ist nicht im Zweifel darüber, daß alle politischen Großentscheidungen dieses Jahres bereits im Januar fallen. Das gilt nicht nur für die Außenpolitik, die bereits in der Mitte der nächsten Woche durch die vorbereitende Weltwirtschaftskonferenz in Genf eingeleitet wird, in der Mitte des Monats die Ratstagung des Völkerbundes bringt und Ende Januar Deutschland zum ersten Mal wieder auf der Abrüstungskonferenz erleben wird, das gilt nicht minder auch für die künftige Gestaltung der innenpolitischen Herrschaftsverhältnisse im Reich und in den Ländern. Wiewohl tritt der Reichstag schon in der nächsten Woche zusammen, auf jeden Fall aber wird noch im Januar die Entscheidung darüber fallen, ob das Präsidialkabinett Schleicher eine parlamentarische Vertrauensplattform findet, oder ob erneut an den Stimmgottel appelliert werden muß.

Die stillschweigend wohlgeheißenen und scheinbar nichtfolgenden Reden bei den diplomatischen Neujahrsempfängen enthalten für den, der zwischen den Zeilen zu lesen versteht, diesmal bereits die Anmeldung aller Probleme, die so rasch wie möglich gelöst werden müssen. Die Worte des französischen Vorkämpfers François Boncet, der Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages lasse zum ersten Mal "ein Stück Himmelblau" über den Köpfen erscheinen, sind nicht aufs Geratewohl gesprochen. Frankreich lebt im Konflikt mit Amerika, es zittert vor einer Wirtschaftskrise, und es befürchtet, daß die Anstrengungen, die nach Warschau, Prag, Belgrad und Bukarest geflossen sind, den Weg der 20 Goldmilliarden gehen könnten, die in seligen Friedenszeiten der russischen Aufrüstung dienten. Frankreich bedarf auf der Londoner Frühjahrskonferenz Deutschland. Die deutsche Außenpolitik, wie sie von Brüning und Papen eingeleitet wurde und von Schleicher fortgeführt wird, bedarf ihrerseits der deutsch-französischen Verständigung. Die vorbereitende Weltwirtschaftskonferenz, die in einer Woche beginnt, könnte daher durchaus schon die Fronten für London abklären. Und auf der Abrüstungskonferenz Ende Januar würde sich möglicherweise eine deutsch-französische Wirtschaftsannäherung auch dahingehend auswirken, daß Reichskanzler von Schleicher seinen wichtigsten Programmpunkt aus der Neujahransprache zu verwirklichen vermag, "der deutschen Jugend im Rahmen der Rilis das Recht zum wehrhaften Staatsdienst wiederzugeben". Schlägt dagegen die Abrüstungskonferenz fehl, so ist gleich das ganze Jahr durch einen Mißerfolg behaftet, der in keinem der beteiligten Länder ohne innenpolitische Folgen bleiben dürfte.

Als dahin werden auch die innenpolitischen Entscheidungen schon gefallen sein. Die Regierung ist entschlossen, so rasch wie irgend möglich mit einer Programmklärung vor dem Reichstag hinzutreten und den Nationalsozialisten die Vertrauensfrage zu stellen. Es ist diesmal anders, als unter Papen. Denn die Januarabstimmung des Reichstags dürfte nicht nur das Schicksal der Regierung, sondern noch stärker das Schicksal der Hitler-Partei entscheiden. Adolf Hitler hat zwar ebenso wie sein Stabschef Röhm in den Neujahrsempfängen unverfälschten Kampf angeläutet, seit Wochen jedoch sind besonnenere Kräfte in der Partei am Werk, die praktische Verwirklichung dieser Kampfanlage zu verhindern. Denn es steht außer Frage, daß die Partei nach den Beschlüssen des letzten Jahres und den tief beklagenswerten Vorkommnissen in Dresden und anderswo einen außerordentlichen Rückschlag erleiden wird. Ein neuer Reichstag aber, in dem Nationalsozialisten, Kommunisten und Sozialdemokraten sich eben die Waage halten und über ungefähr gleichstarke Fraktionen verfügen, ist vollkommen arbeitsunfähig. So ist es verständlich, wenn sich Gerüchte um Gregor Straßer ranken. Reichsminister von Schleicher beabsichtigt, ihn nach vor den Reichstagsabstimmungen als Vizekanzler in das Kabinett zu berufen. Schleicher arbeitet aber durchaus nicht auf eine Spaltung der NSDAP hin, sondern er hofft immer noch, die Bewegung in ihrer Gesamtheit erhalten zu können und sie doch innerlich zu befeigen. Er hat es für sich als einen Beweis für das väterländische Verantwortungsbewußtsein Straßers bezichtigt, wenn dieser nach dem Ausbruch seines Streites mit Hitler nicht eine Teilung der Partei erwogen, sondern sich still als einfacher Soldat der Bewegung zurückgezogen habe. Nur so kann er hoffen, allmählich Hitler doch noch von der Notwendigkeit eines neuen Kurses zu überzeugen. Gegenüber den Spekulationen auf eine Spaltung der NSDAP verwies man bei einer Unterhaltung in der Wilhelmstraße auf das mögliche Experiment bei der Spaltung der Deutschnationalen. Man werde Straßer nicht zumuten, der Treibhaus der NSDAP zu werden. Das Beispiel der deutschnationalen Abspaltung unter Treibhaus hat bewiesen, daß nur die Herrschaft über den Parteiapparat einen Wahlerfolg zu sichern vermag. Geht die Hitlerpartei den Weg des Rein-Sagens bis zu Ende, so wird bereits im Januar 1933 ihr Schicksalsmonat sein.

Und die Sozialdemokratie entscheidet mit einer unbeugsamen Kampfstellung gegen Schleicher mehr als nur einen gelegentlichen Oppositionserfolg. Es ist ein offenes Geheimnis, daß der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund der Reichsregierung Zeit lassen möchte, ihr Arbeitsbeschaffungsprogramm durchzuführen. Zwei Millionen Arbeiter mehr,

Geheimrat Cuno †

w. Hamburg, 2. Jan. Der frühere Reichskanzler Geheimrat Cuno, Vorsitzender des Vorstandes der Hamburg-Amerika-Linie, ist im 57. Lebensjahre gestorben.

Am Absterben von Geheimrat Cuno teilt die Havag mit, daß Dr. Cuno seit einigen Tagen an Anfällen von Herzneuralgie gelitten habe. Der Arzt hatte ihm am Montag geraten, schleunigst einen Urlaub anzutreten. Dr. Cuno war am Dienstag früh im Begriff, sich für eine Urlaubreise, die er mit seiner Gattin unternehmen wollte, zu rüsten, als ein Schlaganfall seinem Leben ein Ziel setzte.

Der Name Cuno ist ungetrenntlich verknüpft mit der Erinnerung an den Ruhrkampf und die Inflationskatastrophe des Jahres 1923. Dr. Wilhelm Cuno, der aus Südtirol in Thüringen stammte, war während des Krieges Leiter der Reichsgeldstelle und übernahm 1916 im Reichsfinanzamt das Hauptreferat für finanzwirtschaftliche Fragen. Im Jahre 1917 verließ er den Reichsdienst und trat in den Vorstand der Hamburg-Amerika-Linie ein, deren Generaldirektor er nach dem Tode Albert Ballins im Jahre 1918 wurde. Bei den Waffensstillstandsverhandlungen und den zahlreichen folgenden Konferenzen der ersten Nachkriegszeit wirkte Dr. Cuno als Sachverständiger für Schiffahrtssachen mit.

Als im November 1922 die vom Reichspräsidenten Ebert gewünschten Bemühungen zur Erweiterung des Kabinetts durch Schleicher und zum Rücktritt der Reichsregierung führten, wurde, inmitten der sich immer mehr komplizierenden Schwierigkeiten mit der Reparationskommission, Dr. Cuno mit der Kabinettsbildung betraut. Sein Kabinett der "Disziplinären Unterwürigen" trug in der Regierungserklärung den allmählich zum Allgemeinort gewordenen Programmsatz: "Eis Brot, dann Reparationen". Deutlich blieb Cunos Angebot einer Reparationsanleihe und eines Sicherheitspaktes im Dezember 1922, das freilich den französisch-belgischen Ruhrerubrand mit seinen katastrophalen Folgen für die deutsche Währungsnot nicht mehr abwenden konnte. Das Kabinett Cuno hatte die schwere Aufgabe, den passiven Widerstand und die Fürsorge für die zahlreichen Opfer des Ruhrs und Ruhrkampfes zu organisieren. Am 12. August, auf dem Höhepunkt der innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten, trat das Kabinett Cuno aufgrund eines von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beschlossenen Mißtrauensvotums zurück. Seine Erbschaft übernahm Gustav Stresemann.

Dr. Cuno widmete sich seitdem wieder mit großem Erfolge als Vorstandmitglied der Havag der Wiederanbahnung internationaler Beziehungen der deutschen Schiffahrt, sowie dem Problem der Reparationsauslieferung. Er ist 56 Jahre alt geworden.

Das Beileid des Reichspräsidenten

w. Berlin, 3. Jan. Der Herr Reichspräsident hat an die Witwe des verstorbenen Reichskanzlers a. D. Cuno das nachstehende Telegramm gerichtet:

Zu dem schweren Schicksalsschlag, der Sie, gnädigste Frau, und die Ihren durch das so plötzliche Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls betroffen hat, spreche ich Ihnen meine allerherzlichste Teilnahme aus. Die hohen Verdienste, die der Entschlafene sich um das Vaterland und den Wiederaufbau seines Wirtschaftslebens erworben hat, sichern ihm ein bleibendes ehrenvolles Andenken.

(gez.) von Hindenburg, Reichspräsident.

Für Kolonialmandate und Rückgabe des Korridors

B. P. Paris, 3. Jan. Das Problem der Revision der Verträge beginnt immer weitere Kreise der französischen Öffentlichkeit zu beschäftigen. Dabei ist festzuhalten, daß es sich diesmal im Gegensatz zu den Erfahrungen früherer Jahre nicht um eine Antwort oder Abwehr Frankreichs auf irgend einen konkreten Vorstoß deutschseits handelt, sondern um eine rein innerfranzösische Auseinandersetzung zwischen Angehörigen und Gegnern der Revision. Bemerkenswert ist aber doch auch, daß zum ersten Mal die Revision von einem Teil der Linken nicht mit Widerwillen und unter dem Druck der Ereignisse, sondern als ein positives und konkretes Programm europäischer Außenpolitik bejaht und anerkannt wird.

Besonders auffallend ist in dieser Hinsicht die heutige Leitartikel der "Republique". In diesem Aufsatz, der vollständig in Übersetzung gefest ist und gewissermaßen ein Glaubensbekenntnis bildet, ist wörtlich folgende Mahnung an die Parteien der Linken zu lesen:

Gesamtlich wird 1933 das Jahr der Revisionen werden, denn ohne Revision ist jede deutsch-französische Annäherung und jede europäische Entspannung unvorstellbar.

Die Gleichberechtigung Deutschlands ist grundsätzlich bereits anerkannt worden. Jetzt handelt es sich darum, diese Gleichberechtigung so durchzuführen, daß sie eine weitgehende Herabsetzung der Rüstungsausgaben zur Folge hat. Damit allein ist es nicht getan. Deutschland muß im nächsten Jahre Mandate über jene Kolonialbesitzungen erhalten, die ihm ungeschwiebig geräumt worden sind, und auch die leidige Korridorfrage muß endlich geregelt werden. Die französische Linke, so schließt der Aufsatz, muß diese unvermeidbaren Änderungen aus eigener Initiative und ohne Zeitverlust durchzuführen und nicht sich dieses Angehändnis, so wie in früheren Jahren, nur widerwillig und so spät abringen lassen, daß die erhoffte moralische und politische Entspannung ausbleiben müßte.

Polnischer Protest gegen England

w. London, 3. Jan. Der polnische Botschafter in London hat heute im Foreign Office eine Beschwerde über die Silberverkaufsaktion des englischen Unterhaltungsgrundstoffs überreicht. In der Selbsternacht hatte der englische Rundfunk Silberverkaufsprogramme mehrerer europäischer Staaten übertragen. Bevor auf einen neuen Auslandsender umgeschaltet wurde, machte der Sprecher einige einleitende Bemerkungen. Bei der Umschaltung auf Warschau soll Polen, der Note zufolge, als ein Land bezeichnet worden sein, das ein Drittel seines Staatshaushaltes für Rüstungen ausgibt. In dieser Bemerkung sieht Polen die Verwendung der englischen Rundfunkender zu politischer Propaganda gegen eine befremdete Macht und fordert Maßnahmen, die eine Wiederholung unmöglich machen.

Der deutsche Einspruch im Falle Gilles

w. Brüssel, 3. Jan. Gegen die Ausweisung des reichsdeutschen Kaplans Gilles aus Flandern hat am Dienstag der deutsche Gesandte bei der belgischen Regierung Einspruch erhoben. Der Gesandte konnte auf Grund der über den Fall vorliegenden Darstellung des Kaplans Gilles darauf hinweisen, daß dieser während seiner Tätigkeit in Belgien die in politischen Dingen gebotene Zurückhaltung stets beobachtet und sich nicht nur jeder antipolitischen Propaganda sondern überhaupt jeder politischen Betätigung enthalten habe. Der Gesandte betonte besonders die Gefahr einer erheblichen Verschärfung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern, die sich aus Maßnahmen wie der Ausweisung des Kaplans Gilles und die dadurch in der deutschen Öffentlichkeit hervorgerufenen außerordentlichen Erregung ergeben müßte.



und die Klassen der Gewerkschaften fällen sich wieder. Die Sozialdemokratie steht dabei unter ähnlichen inneren Schwierigkeiten, die sich aus einer Fehlentscheidung ergeben würden, wie die Nationalsozialisten. Reichstanzler von Schleicher ist der Zukunft zwar nicht sicher, dennoch dürfte er noch niemals die Fäden so in seiner Hand vereinigt haben wie jetzt. Der Januar wird, so oder so, eine Stärkung seiner Vollmachten bringen. Denn entweder erhält er die parlamentarische Mehrheit, oder aber die Aufgabe eines parteiunabhängigen Präsidialkabinetts hat noch niemals so sehr allen Einkichtigen erleuchtet, wie gerade jetzt, nach dem möglichen Verlangen der Parteien.

Die notwendige Zins- und Steuerreform

Ein deutschnationales Aufbauprogramm
Schuld und Zinsnot

Die Thesen, in denen die Deutschnationale Volkspartei ihre Auffassung über das Schuldenproblem in ihrer letzten Vorstandssitzung zusammengefaßt hat, lauten:

Die Schuld- und Zinsnot in Deutschland ist aufs äusserste gestiegen.

Ihre Ursachen sind:

1. Die Wertentziehung durch Verfall des und die Tribute, die der deutschen Wirtschaft Werte im Betrage von über 70 Milliarden, einschließlich der Verluste in den verlorenen Kämpfen über 200 Milliarden, gekostet haben. Hierdurch hat Deutschland sein gesamtes flüssiges Kapital verloren.

2. Die hemmungslose Verschuldung Deutschlands an das Ausland zu hohen Zinssätzen in der Stresemann-Zeit.

3. Die Rückzahlung von über 8 Milliarden Auslandsschulden in den Jahren 1931 und 1932. Diese Rückzahlung ging zu Lasten des deutschen Betriebskapitals und wurde die unmittelbare Ursache der heutigen Wirtschaftskatastrophe.

4. Die Überlastung durch die Ansprüche des öffentlichen Haushaltes, insbesondere durch den Steuerdruck, die wieder in erster Linie das Betriebskapital treffen.

Zinsen und Zins sind unentzerrbare Größen. Aus der Rente wird der Zins gezahlt. Wenn die Wirtschaft keine Rente erbringt, kann sie den Zins nicht zahlen. Die Rente der deutschen Wirtschaft ist abgefaßt und dadurch ist eine gleichmäßige Not für Schuldner und Gläubiger entstanden.

Die Lösung muß von den Ursachen ausgehen. Die Inflation sowie die einmal gezahlten Tribute lassen sich nicht rückgängig machen. Anderes liegt es mit den Auslandsschulden. Die Schuldmaschine, die sich über Deutschland gewälzt hat, geht von den 2 Milliarden Auslandsschulden (ursprüngliche Summe) aus. Der größte Teil der deutschen Gesamtverschuldung ist aus der Weitergabe der deutschen Auslandsschulden entstanden (Kumulation der Schuldverhältnisse). Keine Schuld- und Zinsregulierung kann daher zum Erfolge führen, wenn nicht das gleiche für die Auslandsschulden geschieht. Die bisher erreichten Forderungsmöglichkeiten für Auslandsschulden sind unzureichend. Der Fiskusdienst der Auslandsschulden bedroht Wirtschaft und Währung; denn weder der sinkende Uberschuß in der Handelsbilanz, noch der geringe Verdienst auf dem Weltmarkt (Schiffahrt usw.) reichen zu seiner Deckung. Daher ist die Regelung der Auslandsschulden nicht Sache der Einzelwirtschaften, sondern Sache der Reichsregierung und der Reichsbank, die Hüter der deutschen Volkswirtschaft sein sollten.

Die Auslandsschulden drücken in erster Linie auf die deutschen Kreditinstitute, außerdem auch auf öffentliche Wirtschaft, Industrie und Landwirtschaft. Die ersten Kreditnehmer müssen vom Druck der Auslandsschulden entlastet werden und diese Entlastung sofort und vollständig an ihre Kreditnehmer weitergeben.

Die allgemeine Regelung muß von folgenden Grundätzen ausgehen:

1. Gläubiger und Schuldner sind in Wirklichkeit schicksalverbunden.

2. Beide haben ein gemeinsames Interesse an der Erhaltung des Kapitals. Kapitalverlust bedeutet Vermögensverminderung auf beiden Seiten.

3. Gläubiger und Schuldner haben ein gleichmäßiges Interesse an einem gerechten Zins; gerecht ist der Zins, der der Rente entspricht.

Untragbarer Zins gefährdet den Schuldner und damit den Vermögenswert des Gläubigers.

4. Zinszuschüsse aus öffentlichen Mitteln, d. h. zu Lasten des Steuerträgers, können nur ganz vorübergehend gerechtfertigt werden. Jede Vermehrung der öffentlichen Lasten endet entweder mit neuen Steuern oder mit neuen Schulden, d. h. entweder mit neuer Arbeitslosigkeit oder mit Inflation.

5. Für die Art, wie man die Ermäßigung der Zinsen anzufassen hat, geben die Erfahrungen der Zinskonventionen in anderen Ländern, namentlich in England, einen Anhalt.

Nach alledem verlangen wir von der Reichsregierung in der Grund- und Hauptfrage der Auslandsschulden sofortiges und energisches Vorgehen. Die reichen Länder England und Frankreich verlangen Nachzahlung ihrer Schuld wegen Summen, die einen Bruchteil der deutschen Jahresleistungen ausmachen. Frankreich weigert sich jetzt, auch nur einige Dutzend Millionen Mark an seinen Gläubiger Amerika zu zahlen. Deutschlands Not wird sich zur Katastrophe steigern, wenn wieder ein geschichtlicher Augenblick verfliehet wird.

Steuer- und Finanzreform

Der deutschnationale Parteivorstand hat zur Steuer- und Finanzreform in seiner letzten Sitzung nachstehende Forderungen aufgestellt. Gerade auf dem Gebiet der Finanzen sind die auf Erzherrgros Reform letzten Endes beruhenden Forderungen dringend reformbedürftig. Die Deutschnationale Volkspartei fordert eine Steuerreform nach wirtschaftlich gefunden und sozialen Grundätzen. Die Thesen lauten:

Die Steuerlast, die auf dem deutschen Volke ruht, verlangt eine Reform an Haupt und Gliedern. Unsere Forderungen sind:

1. Vereinfachung des Steuersystems, das heute für den Steuerträger vollkommen undurchsichtig geworden ist. Die Steuern sind Gegenstand einer Geheimwissenschaft der Bürokratie geworden. Die wenigsten wissen, was sie nach dem Gesetz zu zahlen haben. Das führt praktisch zur Rechtslosigkeit des kleinen Mannes. Willkürliche Steuererhebungen, wie die Erhebung des fünften Steuerquartals bei der Einkommensteuer, sind an der Tagesordnung. Darunter leidet die Ehrfurcht vor dem Gesetz.

2. Die Steuerlast muß gleichmäßig zwischen dem Ausland und dem Inland verteilt werden. Die Vorbelastung der deutschen Wirtschaft durch Steuern gegenüber der ausländischen Konkurrenz muß durch ausgleichende Besteuerung der Einfuhr verschwinden. Bei der Ausfuhr muß ein Steuerausgleich in ausländischer Höhe erfolgen, um den Wettbewerb mit der Auslandswirtschaft auf dem Weltmarkt zu ermöglichen.

3. Die Besteuerung des Betriebsvermögens hat unzählige Betriebe zum Erliegen gebracht und die Arbeitslosigkeit vermehrt. Die Besteuerung muß grundsätzlich

auf den Ertrag gegründet werden und Kapitalbildung ermöglichen. Ohne Kapitalbildung bleibt die Arbeitslosigkeit ein fressendes Volksäbel. Die vom Einkommen unabhängigen Realsteuern müssen auf ein Mindestmaß eingeschränkt werden. Soweit möglich, ist zur Besteuerung nach dem dreijährigen Durchschnitt zurückzuführen, der die Wirkungen der Konjunkturschwankungen auf Einzelwirtschaft und Staatwirtschaft ausgleicht.

4. Der Ausgleich im Interesse des öffentlichen Haushalts muß durch die Umsatzsteuer erfolgen. Deren Aufbau ist — wie überhaupt das gesamte Steuersystem — so zu reformieren, daß die Umsatzsteuer nicht gefördert und der Mittelstand nicht weiter zerschert wird. Der Grundsatz „Gleiches Recht für alle“ muß auch in der Steuerverwaltung zum Siege geführt werden.

5. Durch einen verkündigen Finanzausgleich muß der Haushalt der Länder und Gemeinden wieder auf eigene Füße gestellt werden. Ohne dies ist der Gedanke der deutschen Selbstverwaltung nicht mehr zu halten.

Um die Zusammenfassung der Fürsorge für die Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen bei den Kommunalverbänden zu ermöglichen, müssen diese ausreichende eigene Einnahmen erhalten. Eine Besteuerung der kleinen Einkommen soll nur insoweit erfolgen, als sie nötig ist, um eine übermäßige Belastung des Wirtschaftseinkommens in den Gemeinden zu verhindern. Im Interesse einer gesunden Bevölkerungspolitik müssen die Gemeinden einen festen Zuschuß je Kopf jedes Schulkindes durch Ueberweisung aus der Reichskasse auf dem Umwege über die Staatskasse erhalten. Die Erziehung unserer Kinder ist eine Volkssache, die möglichst von allen gemeinsam zu tragen ist.

Neue Berechnungen zur Arbeitsbeschaffung

Hindenburg an Schleicher: „Schaffen Sie Arbeit...“

Das Kernproblem unserer Zeit nannte der Reichspräsident beim Neujahrsempfang der Reichsregierung die Arbeitsbeschaffung. Man sieht der bisherige Plan der Reichsregierung beinahe vollständig vor, daß vorerst 500 Mill. RM für die Arbeitsbeschaffung freigelegt werden sollen. Um ein Urteil über die Wirkung dieser Arbeitsbeschaffung auf die Wirtschaft zu ge-

Aus Stadt und Land

(Wetterbericht.) Eine ungewöhnlich starke Depression von 636 Millimeter befindet sich bei Island und dehnt sich auf das Festland aus, obwohl sich der Hochdruck im Osten noch behauptet. Für Donnerstag und Freitag ist mehrbedeutendes, zu Veränderlichkeit neigendes Wetter zu erwarten.

Arbeitslos, 3. Jan. Im Gauhaus zum „Adler“ hier wurde in der vergangenen Nacht ein Einbruch verübt. Die Diebe (sämmtlich nach dem Verhaftetwerden) entwendeten aus der Wirtschaft, dem Laden und dem Keller einige Flaschen Wein, Lebensmittel und Tabakwaren im Betrage von etwa 50 Mark. Ihr Versuch, die Ladenkasse aufzubrechen, mißlang ihnen. Ein Bewohner des Hauses glaubte gegen 3 Uhr verächtliche Geräusche zu hören, legte sich aber wieder zur Ruhe, als er nichts entdecken konnte. Eine der gestohlenen Flaschen wurde geleert am Ortsausgang Richtung Ottenhausen aufgehoben.

Verrensch, 3. Jan. Auf der Gau-Ausstellung (Gau 8) des Verbandes Badischer Kaninchenzüchter in Kienlingen am 11. und 12. Dezember hat der hiesige Richter Rob. Ellert bei sehr starker Verehrung für seine vier ausgestellten Tiere (Rasse: Bl. Chinchilla) einen Ehrenpreis, 2 erste und einen dritten Preis erhalten. Wir gratulieren!

Die Stadt Neuenbürg im Jahre 1932

Neuenbürg, 2. Januar 1933.

Für die Stadtverwaltung war das Jahr 1932 ein Jahr der Krise und ein Jahr der Sorgen. Neben den Auswirkungen der allgemeinen von Monat zu Monat sich verschlechternden Wirtschaftslage waren es vor allem die fürgerückten, die die Kasse der Stadt bis aufs äusserste in Anspruch nahmen. Zählte die Stadt am 31. Januar des Jahres noch 11 anerkannte Wohlfahrtsverwerbelose, so war ihre Zahl am 30. Juni bereits auf 25 und am 31. Dezember 1932 gar auf 62 gestiegen. Ihre Unterbringung neben den teilsweise zurückgenommenen Aufwendungen für die geborene Fürsorge erforderte die Bereitstellung häufig wachsender Beträge und die Beschaffung immer neuer Arbeitsmöglichkeiten. Zu diesen Aufwendungen kamen im Laufe des Jahres noch etwa 30 zusätzlich Unterzählige, d. h. Empfänger geringer Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützungen, denen die Stadt zur Aufbringung ihres notwendigen Lebensunterhaltes noch eine meist bedeutende zusätzliche Unterbringung gewährte. Einzigartig der Wohlfahrtsverwerbelosen, der in Hauptfürsorge und Arbeitsunterstützung Lebenden und einer Anzahl Ausgehender, die schnellste Unterbringung mehr bezogen, zählt die Stadt zurzeit rund 225 Arbeitslose. Ingenblische Arbeitslose sind in der Arbeitslager der Friedrich-Liß-Kameradschaft in Rentlingen, 7 weitere im freiwilligen Arbeitsdienst der Nachbargemeinde Gräfenhausen untergebracht worden.

Jur Beschäftigung der arbeitslosen Gemeindeglieder, vor allem der Wohlfahrtsverwerbelosen, wurde seitens der Stadtverwaltung und in ihr vor allem durch unglückliche Geschäftsführung des Stadtbauamtes für Arbeitsmöglichkeiten verschärftester Art Sorge getragen. So wurde im Waldteil Hummelrain in der Weinsäge ein 125 Meter langer Waldwegneubau vorgenommen und durch Wohlfahrtsverwerbelose durchgeführt. Die ebenfalls 1932 durchgeführte Stromnetzverlegung mit teilweise neuerlichem Leitweg von rund 2000 Meter war gleichfalls zur Notwendigkeit geworden und dient neben allgemeiner Spannungsverbesserung nicht zuletzt auch als Sicherheitsleitung bei unvorhergesehenen Störungen auf der bisherigen noch bestehenden und beschützten Leitung. Die Ausgaben für diese umfangreiche Arbeit blieben erfreulicherweise mit Ausnahme der Aufwendungen für Leitungsträger in der Stadt selbst. Als Notstandsarbeit mit Förderung wurde die umfangreiche Ausbesserung der Hochwasserfäden an der Eng vom Jahre 1931 durchgeführt. Die von der Reichspost gleichzeitig ausgeführte Arbeit gleicher Art brachte ebenfalls eine Anzahl Erwerbsloser der Stadt auf einige Wochen Arbeit und Brot. Die Ausräumung des Engbettes von den Anschwemmungen der Hochwasser des Jahres 1931 wurde im August und September 1932 von 20 Wohlfahrtsverwerbelosen durchgeführt und rund 1600 Kubikmeter Geröll und Schlamm aus dem Flußbett entfernt. Auch die Ausräumung des Unterlaufes am Rühlweier wurde von Wohlfahrtsverwerbelosen vorgenommen. Eine weitere Maßnahme im Wege der Arbeitsbeschaffung war der Abbau des ehemaligen Schwanischen Anwehens in der Marktstraße und damit die Erfüllung eines verkehrsmäßig längst gehegten Wunsches. 1932 begonnen und nahezu vollendet wurde auch der Regumbau am Fiegelrain mit einer Gesamtlänge von 500 Meter und die Verlängerung des neuen Hagenbergweges um 200 Meter bis zum Dorfweg auf Markung Arnbach. In den durch die Stadtverwaltung durchgeführten Arbeiten des Jahres 1932 ist auch noch die Reiherrichtung der Elsbahn

zu erwähnen, müßte man wissen, wie viele Arbeitslose mit den 500 Millionen RM eingestellt werden und wie lange. Ueber den Erfolg der bisher verausgabten Beträge ist nichts Neueswertes bekannt geworden. Unter Zugrundelegung eines Durchschnittslohnes von 80 RM, pro Monat für einen Mann ergibt sich, daß 500 Mill. RM zum Unterhalt von rund 6 Mill. Mann während eines Monats ausreichen könnten.

Rum hängt der Erfolg des Unternehmens davon ab, ob die Wirtschaft soweit wieder erholt, um die inzwischen von der öffentlichen Hand beschäftigten Arbeiter übernehmen zu können. Gelingt dies nicht, so ist nach Verausgabung einer für Arbeitsbeschaffung ausgelegten Summe die Lage wieder genau beim Alten. Die Mittel, die das Reich für diese Zwecke überbaut zur Verfügung stellen kann, sind auch nicht unbefristet.

Vorhersehbar wird man eine so entscheidende Besserung der Wirtschaftslage innerhalb eines Monats nicht zur Veranlassung der Berechnung machen. Es ist auch nicht anzunehmen, daß das Reich den ganzen Betrag von 500 Millionen in diesem Zeitraum ausgibt. Will man aber längere Zeit damit ausreichen, etwa ein halbes Jahr, so kann man doch mehr einer Million Arbeitsloser Unterhalt geben.

Die letzte Statistik berichtet eine Zunahme der Arbeitslosigkeit um rund 250 000 in der ersten Hälfte des September 1932. Bei dem zugrundegelegten Durchschnittslohn von 80 RM, pro Kopf im Monat bräuhete man rund 20 Millionen RM, um diese neuen Arbeitslosen eines halben Monats allein einen Monat wieder einzustellen. Für ein halbes Jahr wären das 120 Millionen. Wenn die Zunahme der Arbeitslosigkeit gleich bleibt, so haben wir also in vier Monaten bereits eine halbe Million mehr neue Arbeitslose, als in derselben Zeit mit Hilfe der 500 Millionen RM, von der öffentlichen Arbeitsbeschaffung wohl aufgenommen werden könnten. Worauf es ankommt, ist also, wie die Arbeitsbeschaffung auf die Wirtschaft sich auswirkt. Sollten wirklich weitere 22 Milliarden RM (nach dem Gerücht-Plan) für diesen Zweck im Hintergrund stehen, so ist doch zu bedenken, daß die nicht unbedeutliche Summe erst auf dem Wege der Steuern aus der Wirtschaft herausgezogen werden muß. Wenn die Wirtschaft auf diesen Abbruch durch erneute Zunahme der Arbeitslosigkeit reagiert, dann wird der beabsichtigte Erfolg all dieser Maßnahmen hinfällig.

im Breiten Tal zu zählen und nicht zuletzt noch die ausgiebige Ausbesserung verschiedener Orts- und Ortsteilstraßen und Wege. Auch der Margrader-Weg erhielt grundlegende Verbesserungen und wurde in seinem hinteren Teil zum Fahrweg ausgebaut. Dem Städtischen Freibad brachte das Jahr 1932 ebenfalls Verbesserungen, denen im begrenzten neuen Jahre noch weitere folgen sollen (was im Interesse des Fremdenverkehrs nur wünschenswert sein dürfte). An weiteren Neuerungen brachte das vergangene Jahr der Stadt eine durchgreifende Reulassung der Gebäude zur Gebäude-Brandversicherung, eine Neuummierung derselben nach Straßen geordnet und im Zusammenhang damit auch eine teilweise neue Straßennummerierung. Bei der Erbauung von Neuerungen sei auch die seitens der Reichspost durchgeführte Einrichtung des SA-Betriebes im Fernsprechtverkehr nicht unerwähnt.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß es ein befriedigendes Verdienst der Stadtverwaltung ist, wenn es ihr trotz widrigster Zeitumstände gelang, ihre Zahlungsfähigkeit aufrechtzuerhalten und für das Wohl ihrer Bürger in weitestmöglichem Maße zu sorgen. Das doch gerade Neuenbürg unter der wirtschaftlichen Zeitumstände besonders zu leiden. Im Gegensatz zu früheren Jahren sind in fast allen Bezirksgemeinden heute teilweise sehr leistungsfähige Kaden- und Gewerbebetriebe entstanden, während andererseits die Konkurrenz des in diesem Fall zu nah benachbarten Biorheims sich in immer höherem Maße auswirkt. Alles Umstände, die ihre Auswirkung auf das gewerbliche und wirtschaftliche Leben der Stadt nicht verfehlen. Die durch die Zeitumstände zur Notwendigkeit gewordene lebenswichtige Gemeinde-Getränksteuer und die für 1933 eingeführte 50-prozentige Bürgersteuer tragen zur Hebung dieser Mängel teilweise bei.

Dem Rathaus selbst brachte das Jahr 1932 im Juli eine Reulassung des Rathschreiberamtes durch Verwaltungs-Praktikant Schönberger, da der langjährige Rathschreiber Schäfer bei der Oberamtsparafasse das Amt eines Gegenrechners übernommen hatte. Das Schulwesen der Stadt erfuhr eine Reulassung dahingehend, daß die bisher von einem Studienassessor anschlussweise besetzte Lehrstelle des ehemaligen Schuldirektors Dr. Grohmann durch Studienrat Gewiss wieder ständig besetzt wurde. In der Frauenarbeitschule brachte 1932 einen wesentlichen Fortschritt, dem im Frühjahr die Stelle der zweiten Lehrerin zum Opfer fiel.

Drei Wohltätigkeitsvereine, eines zu Beginn und zwei am Ende des Jahres, gaben zusammen mit dem nachstehenden Ergebnisse der diesjährigen Winterhilfe-Sammlung der Stadt erneut die Möglichkeit, die bedürftigen Gemeindeglieder zu unterstützen. So wurde in Weihnachten durch die Stadtverwaltung an Erwerbslose aller Art eine Weihnachtsgabe in Höhe von 3-5 RM, im Gesamtbetrag von 500 RM, aus Mitteln der städtischen Fürsorge verteilt. Weitere 200 RM, davon 120 RM, aus Mitteln des Bezirkswohltätigkeitsvereines, wurden zur Beschaffung von 32 Paar Schuhen verwendet. Auch das reichhaltige Ergebnis der Kleiderfammlung der Stadt Winterhilfe wurde unter die bedürftigen Einwohner verteilt.

Die ungünstige Lage der Holzwirtschaft und ihre Auswirkungen auf den Etat der waldbesitzenden Gemeinden, der geringe Erlös aus Holzleben und ihre teilweise Unverkauflichkeit wirkten sich auch in der Waldwirtschaft der Stadt aus. Holzliebe sollen daher auch nur noch getätigt werden, wenn ihr Verkauf gesichert ist. Auch der allgemeine ungünstige Geschäftszustand der Holzindustrie beeinflusst das öffentliche Wirtschaftsleben. Umso begrüßenswerter für die Stadt und ihre Einwohner war die nach nahezu viermonatlicher Stilllegung erfolgte Reaufnahme des Fabrikbetriebes der Senfwerke von Hauzeien & Sohn, in denen aus Neuenbürg allein etwa 50 Arbeitskräfte beschäftigt sind. Auch die Aufrechterhaltung des durchschnittlich etwa 45 Arbeitern beschäftigten gebenden Betriebes der Bügelmaschinenfabrik von Fr. Waldbauer bedeutet für die Stadt ein wesentliches Plus im Rahmen ihres Wirtschaftslebens. An Neubauten brachte das vergangene Jahr nur den zweiten Wohnhauser, von denen das eine bereits bezogen wurde. Erwähnung verdient hier auch der in der Hauptsache im Jahre 1931 durchgeführte und eingerichtete Neubau des Umpannwerkes des Gemeinde-Elektrizitätswerk-Verband Station Teinach, das mit Einrichtung und Freileitung auf rund 120 000 RM zu stehen kam und am 4. März 1932 nach einjähriger Bauzeit in Betrieb genommen wurde. Das von den Werkführern des städt. Elektrizitätswerkes bediente Umpannwerk ermöglicht es, von ihm aus über Juleitung Brüggen das ganze Eng-, Al- und Ragoldtal mit hoch- und niedergespanntem Wechselstrom zu versorgen. Zu den Bauarbeiten des Jahres 1932 gehört auch der von der Reichsbahn durchgeführte Brückenbau am Hauptbahnhof, den eine hiesige Baufirma ausführt.

Im kirchlichen Leben der Stadt verzeichnete die evangelische Kirchengemeinde die Taufe von 82 Kindern, davon 46 im Bezirkskrankenhaus, die Konfirmation von 12 Knaben und 17 Mädchen, die Trauung von 10 Paaren und 20 kirchliche

Begräbnisse. Die katholische Stadtpfarrei Neuenbürg verzeichnete die Tote von 6 Kindern (davon 2 aus Birkenfeld), die Trauung von 2 Paaren (davon 1 aus Conweiler) und das Begräbnis von 7 Erwachsenen (davon 2 aus Birkenfeld, 1 aus Graichenhausen und die übrigen von auswärts).

Veiler brachte auch das vergangene Jahr Unfälle verschiedenster Art mit tödlichem Ausgang. Am 23. August verunglückte beim Frießhof ein Motorradfahrer aus Böfen tödlich und am 12. Oktober erlitten zwei Stadtbewohner in der Nähe von Birkenfeld einen gefährlichen Kraftwagenunfall, dessen Auswirkungen Obersekretär Bojer wenige Tage darauf zum Opfer fiel. Ein Kraftwagenunfall im Albtal am 23. Oktober brachte schweres Leid über eine diebe Familie. Am selben Tage starb im Bezirkskrankenhaus Matthäus Kessle, ein betagter Bürger der Stadt, an den Folgen der bei einem Sturz erlittenen inneren Verletzungen. Unterhalb des Bahnhofs stürzte am 14. Juli ein Volksschüler aus Wildbad aus dem fahrenden Zug und erlitt tödliche Verletzungen; nahe der Stelle, an der im April ein junger Bezirksangehöriger unter den Rädern des Zuges Selbstmord verübt hatte. Bei einem am 15. Oktober durch Wagenentgleisungen beim Hauptbahnhof hervorgerufenen Betriebsunfall entstand glücklicherweise keinerlei Personenschaden.

Von größeren Veranstaltungen und Tagungen in dem Raum der Oberamtsstadt sei vor allem die Amtsversammlung des Bezirkes am 30. Mai genannt, in der Landrat Kempf über die Lage des Bezirkes ausführlich berichtete. Der ebenfalls im Mai hier abgehaltene Verbandstag des Landesverbandes der Wagnermeister von Württemberg und Hohenzollern brachte lebhaften Fremdenverkehr. Hier wäre auch noch eine Bezirksversammlung des Verbandes der Landwirtschaftlichen Genossenschaften zu nennen, ebenso eine Versammlung des Badbekehrerverbandes und eine seitens der Oberamtsverwaltung einberufene Versammlung der Ortsvorsteher und aller anderer am freien Arbeitsdienst interessierten Kreise, in der Direktor Schmaltmann vom Arbeitsamt Forzheim grundlegende Ausführungen über diesen neuen Weg der Arbeitsbeschaffung gab. Gerade diese Versammlung wurde zum Ausgangspunkt zahlreicher Maßnahmen des Arbeitsdienstes im Oberamtsbezirk. Die Gesundheitsausstellung am Schluss des Jahres fand seitens der Einwohnerschaft reges Interesse. Ein besonderes Gebräde gaben dem politischen Leben die im Jahre 1932 stattgefundenen Reichs- und Landtagswahlen. Es gab Zeiten und Versammlungstage, an denen die politische Erregtheit der Bevölkerung bis zum Höchstmaße des Erträglichen stieg.

Neben der Auflösung des Siedlungsvereins, der den Zeitverhältnissen und einer bedeutend veränderten Belegschaftsbestimmung zum Opfer fiel, brachte 1932 die Neugründung eines Arbeiter-Sportvereins und dem Fußballverein auf seinem Sportplatz im Weiten Tal die Reorganisation eines Gerätem- und Umkleebauwerkes, das mit weitgehender Materialbeihilfe der Stadt von Mitgliedern des Vereins selbst erstellt wurde.

Auch Personalveränderungen brachte das Jahr 1932. Der langjährige Vorstand des Finanzamts, Reg. Rat Mangold, trat am 1. Aug. in den Ruhestand, nachdem bereits am 1. Juli der zweite Beamte des Finanzamtes, Regierungsrat Eberle, nach Italien vertrieben worden war. Der neue Finanzamtsvorstand, Regierungsrat Müller, trat bereits mit einem begrüßenswerten Vortrag über Steuerentlastungen und sonstige Steuerfragen mit der Öffentlichkeit in Verbindung. Der Gegenrechner der Oberamtskasse, Karl Schumacher, folgte einem Rufe als Sparkassendirektor nach Volkingen an der Enz. An seine Stelle ist, wie schon erwähnt, Ratsschreiber Schäfer getreten. In der evangelischen Kirchengemeinde hat Pastor Dr. Wegerlin nach nahezu einjähriger Krankheit sein Seelhorst wieder angetreten und der katholischen Kirchengemeinde brachte das Jahr 1932 mit seinem Beginn in Stadtpfarre Josiah auf einen neuen Seelherge.

Wie von Brandfällen (mit Ausnahme eines kleinen Küchenbrandes am 10. Januar) blieb Neuenbürg im Jahre 1932 auch von eigenem Hochwasser fast ganz verschont. Wohl führte die Enz mehrmals hartes Wasser, so gleich am 4. Januar infolge überaus starker Schneeschmelze, am 10. Mai und namentlich am 24. Oktober und am 24. November infolge starken Regens, aber nie an diesen Tagen ist sie über ihre Ufer getreten und nirgends hat sie Schaden angerichtet. Ueberhaupt machte die Witterung im vergangenen Jahre sonderbare Sprünge. Der 2. Januar verzeichnete noch 14 Grad Kälte, in der folgenden Nacht schlug das Wetter um, es folgte starker Regen und hartes Aufschmelzen der Enz. Die Nacht vom 7. Januar wieder brachte starken Sturm mit Regen und gegen Ende des Monats wurde es wieder ziemlich kalt, dann zeitweise wieder warm bis zum 11. und 12. Februar, der die höchste Kälte des Jahres mit minus 18 Grad brachte. Am 15. und 16. schlug das Wetter wieder um und blieb wechselhaft bis zum Ende des Monats. Der 9. März brachte wieder starken Schneefall und der 12. März nochmals 12 Grad Kälte. Erst am 10. Mai verabschiedete sich der Winter mit leichtem Regen und Schneefall. Sonderbarerweise wurde der ganze noch im März gefallene Schnee fast durchweg von der Sonne zum Verschwinden gebracht. Auch der dafür vom Volksmund verheißene gewitterreiche Sommer blieb aus. Der 20. Juni, der 14. Juli, die Nacht vom 13. auf 14. August und vom 22. auf 23. August brachten wohl Gewitter, die aber nirgends zu schweren Störungen führten, mit Ausnahme des Gewitters vom 14. Juli und dessen nachfolgendem Sturm, der am Unteren Sägenweg auf freier Straße und bei der Hübner'schen Fabrik mehrere Bäume zum Umsturz brachte. Im benachbarten Rognoldtal weiß man allerdings über den Gewittersturm vom 1932 anderes zu erzählen, und unser Oberamtsbezirk scheint nur Glück gehabt zu haben. Allerdings ist für 1932/33 auch ein strenger Winter prophezeit worden. Bis jetzt hat das Wetter selbst alle Vorhersagen widerlegt und auch das neue Jahr zeigt bisher noch keinerlei Neigung zu Schnee und Eis. Wenn die Unglücksjahr-Ankündigung für 1933 denfalls einfallen sollte, wie die der Wetterpropheten des Jahres 1932, so könnte ja unter Umständen noch einmal alles anders kommen als man denkt und fürchtet.

Calmbach im Zeichen der Wirtschaftskrise

Calmbach, 3. Jan. Auch unsere Gemeinde hat ein hartes und sorgenschweres Jahr hinter sich. Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise lasten in einem Maße auf der Gemeindeverwaltung, auf den Geschäften und den Beschäftigten, daß eine starke Dosis Optimismus dazu gehört, an eine baldige Besserung der allgemeinen Lage zu glauben. Wenn auch die Großbetriebe durch den anhaltenden Auftragsmangel erfreulicherweise nicht völlig zum Erliegen kamen, so stand die Frequenz derselben beinahe ausnahmslos im Zeichen der Kurzarbeit. Zwei Tage Arbeit, vier Tage aussetzen. Das war die Lösung der Beschäftigten. Dieser Umstand wirkt sich sowohl in steuerlicher Hinsicht als auch in wirtschaftlicher Beziehung auf die Lage der Gemeinde geradezu verheerend aus. Die Not der zahlreichen Kurzarbeiter ist in vielen Fällen zur Unmöglichkeit gesteigert worden. Gleiches muß von den Kleingewerbetreibenden, die auf den Absatz am Platze angewiesen sind, gesagt werden. Für dieses Jahr liegt bis heute noch kein einziger Baugesuch vor. Dabei lasten die Steuer- und sonstigen Abgaben in unverminderter Schärfe auf den Geschäftslenten. Die Gemeindeverwaltung sucht wo irgend möglich Kostensenkungen durchzuführen und auch einzelne Gärten zu mildern; überall und umfassend einzugreifen ist jedoch bei dem ersten Stand der Gemeindefinanzen unmöglich. Es ist nur zu wün-

schen, daß im Laufe dieses Jahres ein günstiger Umschwung eintritt, der die Aufträge mehrt, die Beschäftigtenzahl wieder hebt und dadurch auch die Betriebe in den Stand versetzt, sich wieder zu erholen, denn zu keiner Zeit wie gerade jetzt trat die Tatsache so sehr in Erscheinung, daß Arbeitnehmer und Arbeitgeber auf Geduld und Verdrerb einander angewiesen sind. Ein Aufes hat die böse Zeit — sie überbrückt Stand und Standesbüffel.

Württemberg

Calw. (Vom Rathaus). In der Sitzung der Fürsorgeabteilung des Calwer Gemeinderates nahm vor Eintritt in die Tagesordnung Bürgermeister Gödner Gelegenheit, dem auscheidenden Mitglied Dekan Roos herzlichen Dank für die allseitig hilfsbereite Mitarbeit zu sagen, und auch Frau Dekan Roos für ihre Mitarbeit in der öffentlichen Fürsorge zu danken. In anerkennenden Worten hob der Stadtvorstand das gute Zusammenarbeiten zwischen Dekanatsrat und Stadtoverwaltung hervor und überreichte dem Scheidenden im Auftrag des Gemeinderates eine von Kunstmaler Müller gefertigte Originalabdringung, die Calwer Stadtkirche darstellend. Dekan Roos dankte für die ihm zuviel gesandene Ehrung und hob hervor, daß er stets gerne mitgearbeitet habe, er ordnete sich dann eingehend über die Tätigkeit des Rates in der Fürsorgekommission und schloß mit dem Wunsch, daß die Stadt Calw in Frieden durch die schwere Zeit kommen möge. — Bis zur Neubildung des Dekanatsrats teilt Stadtpfarrer Hermann in die Fürsorgekommission ein. Die Fürsorgeabteilung bestimmte noch für diesen Monat eine unentgeltliche Abgabe von Bräutern und Köchen an Bedürftige.

Regeld. (Nächtliche Vorkommnisse). In den letzten Nächten gingen Langfinger um, die es auf Neujahrsfestbräuten abgesehen haben. So wurde in einem Stall am Schloßberg ein Gänsestich gestohlen. In der Nähe der Hanzelstraße wurde ein 15 Pfund schweres Koninchen drangelaufen. Montag nacht war wieder ein Dunkelmann unterwegs, der in der Enningerstraße ein Huhn mitlaufen ließ und noch die Unvorsichtigkeit besaß, dem Besizer die Federn in Pochpapier verpackt vor die Haustür zu legen. Ferner kam in der Neujahrsnacht ein Auto des Bezirks Herrlingen in der Stadthändler Straße vom Fahrbahn ab und auf das Haus des Müllers Kapp zu. Einen Meter vom Haus entfernt muß der Lenker die Gefahr bemerkt und das Steuer herumgerissen haben, was zur Folge hatte, daß er an dem Motorfeld stieß durch einen Anprall Bäume und Regelposten einbrachte. Das Koffergelände ist jedenfalls, daß das Auto nach dieser Leistung noch funktionierte und mit dem Fahrer, dessen Nummer jedoch erkannt ist, von bannen fuhr.

Volkingen a. E. (Ein Opfer der wirtschaftlichen Verhältnisse). Am Neujahrsfest nachmittags hat sich ein hiesiger Geschäftsmann durch Erhängen das Leben genommen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse und die allgemeine Notlage lasteten schon seit längerer Zeit schwer auf ihm, so daß sich Anzeichen von Schwermut zeigten, die nun den völligen Zusammenbruch herbeiführten.

Leonberg. (Die Finanznot Leonbergs). Gestern fand im Gasthaus zum „Dehen“ eine äußerst hart besetzte Versammlung des Gewerbe- und Handelsvereins statt, zu der auch die Vertreter des Oberamts erschienen waren. Amtsvorsteher Diebold sprach über die Finanzlage der Stadt und entwickelte mit klarer Offenheit anhand von Zahlen ein Bild der bitteren Wirklichkeit. Eine sehr lebhatte, erste Aussprache legte vor allem über die Schuldenfrage ein, denn der Bürger kann nicht verstehen, wie es soweit kommen konnte. Zur Debatte wurden keine neuen Vorschläge gemacht, jedoch es vorerst bei den notgedrungenen Maßnahmen bleibt.

Heilbronn. (Hungermarsch nach Hannover). Der bereits angekündigte Hungermarsch ist von 60 ausgesperrten Arbeitern der Glasbläse Heilbronn a. S. gestern angetreten worden. Die Polizeidirektion Heilbronn hat auf die ersten Gehehen, die ein solcher Marsch bringen kann, aufmerksam gemacht. Denn die Teilnehmer sind mittellos und hoffen, sich durch Unterstützung von den Verbandskollegen in den Städten und Beanspruchung der Obdachlosenhilfe u. m. durchschlagen zu können. Die Familien der Verheirateten sind hier zurückgeblieben.

Sondelfingen. (M. Urad. Ueberfall auf den Sondelfinger Postagenten). Als Postagent Jakob Hög am Montagabend um 7 Uhr sich auf seinem täglichen Botengang von den 6.50 Uhr Zügen zu seiner Wohnung befand, wurde er an einer häußerleeren Stelle des Ortes (an den Linden) von einem Manne überfallen und in die Seite gestoßen und zwar so stark, daß er eine 6 Zentimeter lange, allerdings nicht lebensgefährliche Wunde davontrug. Der Ueberfallene konnte sich unter Aufbietung aller Kräfte gerade noch nach Hause schleppen, wo er jedoch sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Täter hat nach Verübung seiner hinterlistigen Tat sofort das Weite gesucht, ohne irgend eine weitere Notiz von seinem Opfer zu nehmen. Man nimmt allgemein an, daß es sich bei der Tat um einen Hochstahl handelt. Hög ist nämlich Vorstand des Darlehensvereins und wußte in dieser Eigenschaft in letzter Zeit verschiedene säumigen Zahlern Mahndriefe ins Haus schicken. Der Ueberfallene glaubt nun, einen dieser räuberischen Zahlern als den Täter erkannt zu haben. Die polizeiliche Untersuchung wird eine Aufklärung des Falles bringen.

Sondelfingen. (M. Urad. Der Ueberfall auf den Postagenten). — Der Täter erkannt, aber noch nicht gefunden.) Wie berichtet, wurde gestern abend der hiesige Postagent Jakob Hög von einem Mann im Dunkel in die linke Seite gestoßen. Der Gestochene erkannte unmittelbar nach der Tat den Verbrecher. Es ist der 64 Jahre alte verheiratete Hilfsarbeiter Georg Luy von hier. Dieser hatte schon vorher gegen verschiedene Personen Drohungen ausgesprochen, und namentlich auch gegen den Postagenten Hög, der zugleich Vorsteher des Darlehensvereins ist. Luy scheint mit dem Darlehensvereinsverein „über's Kreuz“ zu sein, aus welchem Umstand das Attentat auf Hög abzuleiten ist. Luy ist fest gestern abend verschwunden. Es wurde sofort nach der Tat die Polizei benachrichtigt, und es kamen auch gleich drei Leutjäger von Regingen und Mittelstadt, die die Suche nach dem Täter aufnahmen, bis zur Stunde aber ohne Erfolg.

Spaichingen. (Der Frillinger Brandstifter verhaftet). Den mit größter Energie betriebenen Ermittlungen der Landjägerbeamten ist es in Verbindung mit der Kriminalpolizei gelungen, den Frillinger Brandstifter in der Person des 22 Jahre alten Karl Geiger zu ermitteln. Der Täter ist in vollem Umfang geständig, die drei letzten Brände gelegt zu haben. Ein weiterer Brandfall ist noch nicht aufgedeckt.

Überdillingen. (M. Urad. (Wilde Wegarbeit). Die Anlegung eines 125 Meter langen Waldweges wurde in Akkord vergeben und zwar um 118 RM., während der Anschlag etwa 200 RM.

war. Der Stundensold wird hier wohl kaum mehr als 20 Pfg. betragen.

Die ersten Demonstrationen in Stuttgart

Stuttgart, 3. Jan. Nachdem der Burgfrieden in der Nacht vom Montag auf Dienstag abgelaufen war, veranstalteten die Kommunisten und die Nationalsozialisten bereits am Dienstag abend größere Kundgebungen in der Stadt. Die Kommunisten sammelten sich um 6 Uhr auf dem Marktplatz, von wo aus sie nach einer Ansprache einen Propagandamarsch durch die Straßen unternahmen. Unterdessen hatten sich die Nationalsozialisten am Feuersee gesammelt und marschierten nach dem Marktplatz, wo die SA- und SS-Formationen aufgestellt nahmen. Nach einer Ansprache des Gruppenführers Südwelt, v. Jagow, erfolgte ein Vorbeimarsch, worauf sich die Kundgebung auf dem Marktplatz auflöste. — Dank der Vorbeuge der Polizei verliefen die beiden Kundgebungen ohne irgendwelche Störungen.

Letzte Nachrichten

Barcelona, 3. Jan. In einem Privatbureau ist ein Bombenlager entdeckt worden. Man hat 185 Bomben sowie Material zur Verarbeitung von Explosivstoffen gefunden.

Cincinnati, 3. Jan. In der kleinen Stadt Shelby brach in der Nacht zum Dienstag in einem Wohnhaus Feuer aus. Eine Mutter und ihre 5 Kinder fanden den Feuertod. Der Vater wurde zwar gerettet, hat aber so lebensgefährliche Verletzungen erlitten, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

Ein Bannführerbefehl der Berliner Hitler-Jugend

München, 3. Jan. (Fig. Meldung.) Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht einen Befehl des Bannführers der Berliner Hitlerjugend. In diesem wird angeordnet, daß aus Anlaß der Ermordung des 16jährigen Hitlerjungen Walter Wagner sämtliche Fahnen und Bannpfeile so lange mit Transporthor zu versehen seien, bis Adolf Hitler Führer des deutschen Reiches sei und die ermordeten Kameraden gerächt seien. Für den Bann Berlin II ist bis zum 15. Februar die Mitgliederaufnahme gesperrt. Die Sperrung soll die Möglichkeit geben, mit einem vollkommen überholten Organisationskörper den marxistischen Verbänden einen Kampf zu liefern, der ein Umscheln der Hitlerjugend ein für allemal unmöglich mache.

Dank des Reichspräsidenten für die Neujahrs Glückwünsche

w. Berlin, 2. Jan. Anlässlich des Jahreswechsels ist dem Herrn Reichspräsidenten wiederum eine Fülle telegraphischer und briefförmiger Glückwünsche aus dem In- und Ausland zugegangen. Da die Einzelbeantwortung ihm nicht möglich ist, spricht der Herr Reichspräsident allen, die seiner freundlich gedacht haben, auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank und seine Erwidern der Glückwünsche aus.



Vor 50 Jahren starb der Organisator des franz. Widerstands von 1871 gegen die Deutschen

Leon Gambettas Ballonaufstieg aus dem belagerten Paris am 6. Oktober 1870. Oben links: Porträt Leon Gambettas, des großen französischen Staatsmannes, dessen Todesstag sich zum 50. Male jährt. Gambetta verließ Paris am 4. September 1870 den Sturz Napoleons III. entkam dann mittels Luftballons aus der belagerten Hauptstadt und rief als Diktator von Tours aus in flammenden Manifesten Frankreich zum Widerstand gegen die Deutschen auf. Das Abfliegen der Befreiungsoberflut und seine spätere Erklärung, daß die Rückgabe von Elsass-Lothringen an Deutschland gerächt sei, untergrub seinen späteren Einfluß.



Zuwachs für die deutsche Handelsflotte

Die beiden Doppelschraubenschiffe der Havag „Caribia“ und „Cordillera“, die im kommenden Februar bzw. August für den Passagier- und Frachtdienst nach Mittelamerika eingestellt werden. Beide Schiffe haben eine Wasserverdrängung von 16 400 Tonnen und besitzen als Antriebskraft zwei 8400 PS leistende Dieselmotoren, die 11 000 PS erzeugen.

General Guillaumat tritt in den Ruhestand!

w. Paris, 3. Jan. General Guillaumat, einstiger Oberbefehlshaber der französischen Rheinlandarmee, tritt dieser Tage in den Ruhestand, nachdem er 70 Jahre alt geworden ist. Er war zuletzt Mitglied des Obersten Kriegesrates.

Todesurteil wegen Sabotage der Getreideaufbringung

w. Moskau, 3. Jan. Das Insepropetrower Gengericht verurteilte drei ehemalige Funktionäre wegen böswilliger Sabotage der Getreideaufbringung zum Tode, drei weitere Angeklagte zu sechsjähriger und fünf Angeklagte zu achtfähriger Freiheitsstrafe. Die Staatsanwaltschaft hatte festgestellt, daß die Angeklagten Protokolle aufgestellt hatten, in denen offensichtlich falsch befunden war, daß Saatgetreide zugrunde gegangen wäre und daß sie ferner verschiedene Dorfwiesen zur Sabotage der Getreideaufbringung angezündet hätten.

Der Eisbrecher „Malugin“ auf eine Sandbank aufgelaufen

w. Moskau, 3. Jan. Der Eisbrecher „Malugin“ lief 3 Meilen von der Küste von Schibergen auf eine Sandbank auf. Der herbeigeeilte Eisbrecher „Sedow“ konnte allein die „Malugin“ nicht flottmachen. Aus Archangelsk eilte der Eisbrecher „Benin“ der „Malugin“ zu Hilfe.

Aus Welt und Leben

Das höchste Gebäude der Welt — in Madrid. Die spanische Hauptstadt soll das höchste Gebäude der Welt erhalten. Mehrere größere Verbände haben sich bereits zusammengeschlossen, um Madrid ein würdiges Wahrzeichen zu geben. Verschiedene Architekten haben in der letzten Zeit Vorschläge eingereicht, von denen das Projekt eines jungen Baumeisters die meiste Aussicht auf Verwirklichung hat. Dieser Plan sieht den Bau einer gewaltigen Ausstellungshalle vor, die das Fundament eines 400 Meter hohen Turmes bilden soll. Dieses riesige Bauwerk würde den Eiffelturm um 100 Meter überragen und selbst die neuesten amerikanischen Wolkenkratzer, besonders das Empire State-Gebäude in New York, an Höhe in den Schatten stellen. Die Kosten des Mammutwerkes sollen Anfang nächsten Jahres durch eine allgemeine Sammlung in ganz Spanien aufgebracht werden.

Schädelmessungen und Intelligenzprüfungen will der amerikanische Arzt Dr. A. Mac Donald bei allen Parlamentariern vornehmen. Bei dem ungarischen Parlamentspräsident hat er bereits um die Erlaubnis nachgefragt, bei allen Abgeordneten Schädelmessungen vornehmen zu dürfen. Gleichzeitig hat er an sämtliche Parlamente der Welt die gleiche Bitte gerichtet. Er beschäftigt mit einem Stab von Gelehrten an allen Abgeordneten anthropologische Messun-

gen und Untersuchungen vorzunehmen. Insbesondere will er die Gehirntätigkeit einer genauen Prüfung unterziehen. Wir werden nun endlich erfahren, was sich schon so mancher gewünscht hat, wie es in den Gehirnen der Volksvertreter aussieht, welchen Reaktionen ihre geistige Tätigkeit unterworfen ist, und welche Auswirkung z. B. eine Parlamentsführung für das Gehirn des Abgeordneten bedeutet. Allerdings ist wohl als sicher anzunehmen, daß die meisten Parlamentarier Einspruch dagegen erheben werden, auf diese Weise Gegenstand der Forschung zu werden.

Der Insekten-Zirkus ist ein beliebtes spanisches Volksspektakel. Gegenwärtig ist es der Direktor Chingolo, der in den kleinen Dörfern und Städten an den Südpenninen seine Zuschauer entzückt. Er hat es verstanden, Schmetterlinge als Seiltänzer auszubilden, Hirschkäfer als Boxer zu dressieren, Heuschrecken über Hüften freizugehen zu lassen. Alle zwingt er durch Kunstgriffe, seinen Befehlen zu gehorchen. Tierfang und Fütterung kommen dem Besucher nicht teuer zu stehen. Traurig ist es nur, daß jeden Winter all die kleinen Boxer und Seiltänzer, die springenden und fliegenden Recken wegstirben und daß der Zirkusdirektor im Frühjahr neue Talente für seine Miniatur-Arena einsammeln und mit der Dressurarbeit frisch beginnen muß.

„Der Engländer“ darf in keiner Familie fehlen!

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

Dem Dienstagmarkt am hies. Vieh- und Schlachtviehmarkt wurden angeführt: 48 Ochsen (unverkauft 0), 48 (1) Bullen, 239 (45) Jungbullen, 212 (10) Kühe, 411 (120) Kälber, 1269 Kälber, 1738 (40) Schweine, 5 Schafe.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	3. 1.	28. 12.		3. 1.	28. 12.
	Pfg.	Pfg.		Pfg.	Pfg.
Ochsen			Kühe		
a ausgewässert	26-29	27-29	c fleischig	11-14	—
b vollfleischig	22-25	20-21	d geringgenährte	8-10	—
c fleischig	20-21	—	Kälber		
Bullen			a feinste Mast- u. beste Saughalb.	—	—
a ausgewässert	23-24	23-25	b mittl. Mast- u. gute Saughalb.	32-35	—
b vollfleischig	21-22	—	c geringe Kälber	26-30	—
c fleischig	20-21	—	Schweine		
Jungbullen			a über 300 Pfd.	41-42	40-42
a ausgewässert	28-31	29-32	b 240-300 Pfd.	41-42	39-41
b vollfleischig	23-26	24-27	c 200-240 Pfd.	38-41	37-40
c fleischig	20-23	—	d 100-200 Pfd.	36-38	35-38
d geringgenährte	—	—	e 120-160 Pfd.	34-35	—
Kühe			f unter 120 Pfd.	—	—
a ausgewässert	20-24	21-24	Saaren	27-32	—
b vollfleischig	15-18	—			

Marktwertung: Großvieh langsam, größerer Ueberstand, Kälber ruhig, Schweine ruhig, Ueberstand.

Pforzheim, 2. Jan. (Schlachtviehmarkt). Aufgetrieben waren 563 Tiere, und zwar 3 Ochsen, 13 Kühe, 46 Kälber, 31 Ferkel, 35 Kälber, 5 Schafe und 430 Schweine. Der Markt verlief schleppend. Der Ueberstand betrug 17 Stück Großvieh und 76 Schweine. Die Preise für ein Pfund Lebendgewicht waren: Ochsen a 28-30, b 25 bis 27, Ferkel a 25, b und c 23-21, Kühe a 22, b und c 18-12, Kälber a 31-33, b 29-29, Kälber b 35-37, c 32-34, Schweine b 40-42, c 38-40.

Pforzheim, 2. Jan. (Pferdemarkt). Angeführt waren 71 Pferde. Zwei Drittel waren von der Landwirtschaft ausgeführt. Die Preise waren durchschnittlich folgende: Leichtere Pferde von 180-350 Mk., mittlere 400-800 Mk., schwere 900-1200 Mk. Beste Tiere erzielten höhere Preise. Der Handel war lebhafter als am vorhergehenden Markt. Der nächste Markt findet am Montag den 6. Februar statt.



So sehen die englischen Faschisten aus

Mitglieder des englischen Faschisten-Bundes begrüßen ein jugendmächtiges Parteigenossen-Paar nach der Trauung.

Bekanntlich hat der Abgeordnete Sir Oswald Mosley, der früher zu den jüngeren Führern der englischen Arbeiterpartei gehörte, vor kurzem eine faschistische Bewegung ins Leben gerufen. Obwohl das Symbol der neuen Partei das alt-

römische Viktoren-Bündel ist, sucht die Bewegung sich in ihren sonstigen Formen von dem italienischen Vorbild unabhängig zu machen. So tragen die Mitglieder eine schwarze Uniform, die sich im Schnitt nur wenig von der des englischen Militärs unterscheidet. Ebenso begrüßen sie sich anstatt mit dem Römergruß der Italiener mit einer eigenartigen Armbewegung.

Straßen-Sperre

zwischen Birkenfeld und Brödingen.

Die Dauer der Sperrung der Staatsstraße Wildbad-Pforzheim von der Landesgrenze bei Birkenfeld bis nach Brödingen ist weiterhin bis 15. Januar 1933 verlängert worden. (Vgl. oa. Bekanntmachungen im „Engländer“ vom 5. 11. und 22. 12. 32.)

Neuenbürg, den 3. Januar 1933.

Oberamt:
Schäfer, Regierungsrat.

Turnverein Calmbach.

Unser Verein hält am 6. Januar, abends 6 Uhr, im Gasth. z. „Goldenen Anker“ seine **Weihnachts-Feier**

ab, zu welcher unsere Mitglieder sowie Freunde und Gönner unseres Vereins eingeladen sind. Saalöffnung 5 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Arbeitslose 30 Pfg. Der Turnrat.

Zur Aufklärung!

Kurz nach Weihnachten brachte der Chauffeur eines Pforzheimer Warenhauses einen Polsterfessel vor meine Wohnung. Unnötigen Schwärzereien vorzuzugehen, gebe ich hiermit bekannt, daß derselbe einen mir bekannten Namen in der Hauptstraße 6 mit Hauptstraße 6 verwechselt. Bedauerlich bleibt nur, daß der hier steuerzahlende Handwerker auch von sozial Eingestellten nicht mit derartigen Arbeiten beauftragt wird. Ich benütze diese Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß ich sämtliche Tapezier- u. Polsterarbeiten der Zeit entsprechend billigst ausführe.

Otto Bester, Tapeziermeister, Birkenfeld.

R. Förstler, Birkenfeld

„Ebro“-Schuhputz.

Birkenfeld.

Weber-Backofen,

wenig gebraucht, weil entbehrlich, ist billigst zu verkaufen.

Hohenwiesenstraße 26.

Haare pflanzen

ist nicht möglich, falsch belehrt wirkt doppelt schädlich!

Am Freitag den 6. Januar, von 10-1 und 2-7 Uhr, ist unser Herr Schneider wieder in **Pforzheim** bei unserer Niederlage **Frl. Bernh. Strieder, Turnstraße 8p** (nahe dem „Pforzheimer Anzeiger“) anwesend, um allen, die irgend welche Haartrankheit beobachten (zu starker Haarausfall, Beissen und Jucken der Kopfhaut, kahle Stellen, auch frühzeitiges Ergrauen) zur Befundung des Haarbodens zu verhelfen.

Keine Schema-Arbeit. Haben Sie Vertrauen und lassen Sie uns nach dem Haarboden sehen, wir sprechen aus 30jähriger Lätigkeit und retten auch Ihre Haare.

Gg. Schneider & Sohn, l. Württ. Haarbehandlungs-Institut, Stuttgart-Karlsruhe.

Neusag, den 3. Januar 1933.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, treubeforgte Mutter und Großmutter, Schwester und Schwägerin

Christine Günthner,
geb. Wacker,

nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 61 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Gustav Günthner mit Frau und Kindern.
Beerdigung: Donnerstag mittag 1/3 Uhr.

Es wird immer gekauft!

Nur — es wird zögernd gekauft. Um so nachhaltiger muß die Werbung aufgezo-gen werden, je schwerer sich die Käufer entschließen. Die Werbung soll Geld in Umlauf bringen; wer durch aktive Werbung zur Belebung der Wirtschaft beiträgt, nutzt sich selbst und allen. Die **Anzeige** im „Engländer“ ist dabei die beste Helferin.

Weitere Sonderpreise!

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Donnerstag, 5. Januar, 15 Uhr, in Schömburg:**

2 kompl. Betten, 1 Kasten, 1 Sofa.

Zusammenkunft b. Rathaus. **Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.**

Kapital-Beschaffung ist Vertrauenssache!

I. Hypotheken, Baugelder

vermittelt direkt von privat zu privat nach anerkannt realen Grundsätzen unter Zusage strengster Verschwiegenheit

Fritz Müller, Neuenbürg, Brunnenstraße 38

Fr. Schilding, Neuenbürg

Leberöl.

Frankfurter Del.-Wärschen
3 Paar **35** Pfg.

Die bekannte **Ahrberg-Sülze**
Pfund **38** Pfg.
1/2 Pfund **10** Pfg.

Butter billiger!

Frische Fische

treffen heute ein!
Kabliau
im ganzen Fisch
Pfund **27** Pfg.

Kabliau-Filet
ohne Bauchlappen
Pfund **45** Pfg.

Schellfische und Brat-Schellfische

Frische Bücklinge
und **5%** Rabatt!

Pfannkuch

Zimmer-Schießen-Verein
Neuenbürg.
Heute abend
Schumacher.



H. M. „Kiefer“.

